

1 Theologische Aspekte

17 Was muss das für ein Tag gewesen? Jesus lehrt und die unterschiedlichsten Leute sind gekommen, um ihm zuzuhören. Aber nicht nur die ortsansässigen Leute drängten zu Jesus, auch von außerhalb sind sie gekommen (aus allen Orten).

Man hat offensichtlich schon viel von Jesus gehört. Und die Theologen der Zeit (Pharisäer und Schriftgelehrte) wollen sich ihr eigenes Bild von Jesus machen. Offenbar hat sich auch eine Delegation von Gelehrten aus Jerusalem, dem theologischen Zentrum des Landes, eingefunden.

Wenn der Schwerpunkt des ersten Teils auf der Lehre liegt, so liegt der Schwerpunkt im zweiten Teil von Vers 17 an auf der Macht – von Gott! –, heilen zu können!

Bei Jesus kommt beides zusammen und muss auch gemeinsam betrachtet werden. Die Heilung ist nur vom Wort her zu verstehen und das Wort wird durch die Heilungen bekräftigt.

18 Wir erfahren nichts von der Vorgeschichte des Gelähmten und seiner Freunde. Ganz unvermittelt werden sie entdeckt, wie sie mit ihrem bettlägerigen Freund zu Jesus wollen.

Wer kam auf die Idee, den Gelähmten zu Jesus zu bringen, er selbst oder seine Freunde?

Doch zunächst bleibt alles bei einem Versuch!

19 Die Menge versperrt ihnen den Weg. Was muss das für ein Haus gewesen sein, indem sich drinnen und draußen die Massen drängten?

Nach Mk handelt es sich um ein Privathaus in Kapernaum.

Doch die Männer (Markus sagt, es waren 4) um den Gelähmten geben nicht so schnell auf. Sie müssen ihre ganze Hoffnung auf Jesus gesetzt haben. Sie wollen sich nicht von der Masse von ihrer letzten Chance der Heilung abbringen lassen.

Ihr Vertrauen, ihre Hoffnung und ihre Hartnäckigkeit, gepaart mit Einfallsreichtum darf uns gerne Vorbild sein.

Nach mehreren Versuchen (griech. Urtext!) steigen sie aufs Dach, öffnen das Dach und lassen den Gelähmten hinunter, mit dem Bett, direkt vor Jesus.

- Die meisten Häuser hatten damals eine Außentreppe hinauf zum Flachdach.
- Meistens bestand die Dachkonstruktion aus Mörtel und Ästen. Der Mörtel bestand aus Strohhäcksel und Lehm. Über Balken wurden kleinere Äste gelegt und darauf dann der Mörtel verteilt. Das war schon die ganze Dachkonstruktion!

Doch hier ist die Rede von **Ziegeln!!!**

- Ihr Aufgabe bestand also darin, Ziegel weg zu hieven.
- Das Bett des Kranken war eher eine (zusammenrollbare) Matte als ein Holzgerüst.

Wie ging es dem Gelähmten, als er auf das Dach gehieft wurde?

Um den Kranken hinab zu lassen, brauchte man sicher Seile oder weitere Tücher. Woher kamen die? War das geplant? Hier kann die Geschichte schön ausgemalt werden.

- 20 Jesus sieht den Glauben der Männer. Wird der Kranke nur mitgeschleppt oder vertraut auch er darauf, dass Jesus ihn heilen kann?

Kann man Glauben sehen? Wenn wir Glauben mit Vertrauen übersetzen, dann wird vielleicht deutlich, dass man Vertrauen schon in gewisser Weise auch sehen und spüren kann. Menschen, die sich nicht von kleinen Hindernissen abbringen lassen, alles von Jesus zu erwarten, die leben Vertrauen und Glaube.

Darin wollen uns die Männer Vorbild sein!

Sie setzen ihr Vertrauen auf Jesus nicht allein um ihres eigenen Glücks willen, sondern für einen Freund! *Auch wir dürfen unsere Freunde vertrauensvoll – im Gebet – vor Jesus bringen!*

Jesus wendet sich dem Kranken zu. Vermutlich ist der ganze Raum nach langem Getuschel plötzlich mucksmäuschen still. Alle wollen hören, was Jesus jetzt sagt. Alle strecken sich. Alle wollen sehen, was Jesus jetzt macht.

Jesus sagt nichts zur Lähmung! Er richtet den Kranken nicht auf. Hier wird auch nicht berichtet, dass er ihn berührt. Allein um die Sündenvergebung geht es hier!

Deine Sünden sind (!) dir vergeben. Sie gehören mit Jesu Wort der Vergangenheit an! Gott ist hier am Werk gewesen!

- Was mag im Kopf des Gelähmten vor sich gegangen sein?
- Im Hintergrund steht die Erwartung der Menschen damals (und z.T. auch heute), dass Krankheiten Strafen Gottes für sündiges Leben sind. Ich möchte dies auch nicht völlig ausschließen, aber auch auf keinen Fall generalisierend sehen!
- Ich denke, Jesus „benutzt“ den Kranken hier ganz bewusst, um den umstehenden Menschen seine Macht zu offenbaren.
Jesus hat also neben dem Kranken auch die scheinbar Gesunden im Blick. Auch sie sind ihm wichtig. Er will auch von ihnen als Gottes Sohn und als ihr persönlicher Heiland erkannt werden!
- Kann es vielleicht sogar sein, dass den Gelähmten seine Sünde mehr belastete als seine Lähmung?

Sollte es je solche Belastungen heute geben, werden sie gerne dem Psychologen vorgetragen oder in Fernsehshows ausgetragen, wo der Beifall der Massen eine gewisse Rechtfertigung bringt.

Wir müssen wieder lernen zu beichten! Wir müssen unsere Verfehlungen vor Gott bringen. Er allein kann uns wirklich rechtfertigen.

Innere Heilungen ist auch heute noch „not-wendiger“ als äußere Heilung!

21 Die Theologen waren vor den Kopf geschlagen. Für sie war – zurecht! – klar: Sünden kann allein Gott vergeben. Jesus stellt sich damit auf die Seite Gottes. Das war in ihren Augen eine Gotteslästerung, weil Jesus für sie nur ein Mensch war.

Doch Jesus ist Gott. Und deshalb hat er auch die Macht, Sünden zu vergeben!

22 Jesus ist auch das Unausgesprochene offenbar.

23 Zunächst scheint es leichter zu sein, die Sünden zu vergeben, als Krankheiten zu heilen, denn das eine kann man sehen, das andere nicht!

24 Jesus kann beides. Und alle sollen es erkennen. Und der, der die Macht hat, Menschen zu heilen, sollte der nicht auch die Macht haben, die Sünden zu vergeben?

Jesus befiehlt! Es ist wie bei der Schöpfung: Gott spricht und es geschieht!

Jetzt erfährt der Gelähmte nach (!) der Sündenvergebung auch die körperliche Heilung. Der Mensch ist nun ganz heil geworden!

Dass er auch sein Bett aufräumen soll, deutet auch darauf hin, dass er mit der Vergangenheit aufräumen soll.

25 Die Heilung erfolgt sofort – vor aller Öffentlichkeit!

Ich staune immer wieder über die Heilungen. Es wird nämlich nicht nur die Ursache für die Krankheit genommen, sondern auch die Muskeln, die im Verlaufe der Krankheit geschwunden sind, werden plötzlich wieder kräftig!

Der Gelähmte kann sich nicht nur aufrichten, er kann sich auch sofort auf die Beine stellen, sich bücken, seine Matte zusammen rollen und selbständig den Raum verlassen und nach Hause gehen – freilich nicht ohne Gott für seine Heilung zu preisen.

Vergesst nur nicht den Dank!

26 So manchem wird der Mund offen stehen geblieben sein. Staunen macht sich breit. Damit hat niemand gerechnet – außer den Freunden um den einst Gelähmten.

Auch die Umstehenden kommen nicht umhin, Gott zu loben.

Aber nach der ersten Euphorie wird vielen auch klar geworden sein, dass hier etwas Weltveränderndes geschehen ist. Wo mag das hinführen?

Da tritt einer auf und beansprucht göttliche Macht. *Wenn das richtig ist, dann muss ich mir auch überlegen, was das für Konsequenzen für mich hat. Wie stelle ich mich zu diesem Jesus? Setze auch ich mein ganzes Vertrauen auf ihn? Ist Jesus auch mein Gott (Luther: Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott!)?*

2 Zur Erzählung

2.1 Vorgespräch

- Erfahrungen mit Behinderten
- Umgang mit Behinderten
- Wie es ist, wenn man nicht gehen kann und nicht in der Lage ist, sich selbst zu versorgen?

2.2 Erzählvorschlag

Hey Leute, ich muss Euch unbedingt erzählen, was mir letzte Woche passiert ist. Ihr denkt bestimmt, dass ich spinne. Und ich gebe ja zu, es war wirklich total abgedreht. Ach übrigens, ich heiße Joel. Ich war seit vielen Jahren krank. Total an mein Bett, besser gesagt, an meine Matratze, gefesselt. Ich konnte nicht gehen. Meine Beine waren schwach und ganz schwer. Ich konnte nicht mal stehen.

Das ist ein Leben, das sag ich Euch. Immer die Welt von unten sehen - einen Stock tiefer. Und dabei spielt sich das wirkliche Leben doch oben ab - auf der Höhe der normalen Leute, die gehen können. Wenn du da so auf dem Boden liegst, wirst du total übersehen. Wenn da einer daher kommt und so vor sich hin träumt, der stolpert einfach über dich, wenn du so auf dem Boden rum liegst.

Aber das ist gar nicht das Schlimmste. Viel schlimmer sind zwei andere Sachen: die Langeweile und die Verachtung.

Die Langeweile, weil du gar nicht weißt, was du tun sollst den ganzen Tag. Arbeiten geht ja nicht, mit den Klötzen als Beine. Da liegst du nur dumm rum.

Manchmal kamen ein paar Freunde und vertrieben mir die Zeit. Wir haben uns unterhalten, oder sie haben mich mitgenommen - irgendwo hin: Tapetenwechsel.

Aber die Verachtung der Menschen - das ist echt das Schlimmste! Sie schauen alle so von oben auf einen herab. Manche rümpfen die Nase. Sie denken: Was der wohl angestellt hat, dass Gott ihn so hart straft? – Wie wenn ich was dafür könnte!

Und dann wollen sie gar nichts mit mir zu tun haben. Und in den Tempel darfst du auch nicht als Behinderter! In den Tempel dürfen nur die Gesunden. Da bist du ganz schön abgestempelt als Krüppel.

Aber Leute, ich sags euch: Das hat bei mir jetzt ein Ende! Jetzt ist alles anders. Moment ich wollte euch doch erzählen, wie alles gekommen ist:

Also, ich lag wieder mal so rum, da kam mein Freund Samuel vorbei und rief mir schon von Weitem entgegen: „Hey Joel, weißt du wer in der Stadt ist? Jesus ist da!“ Ich hatte schon einiges von ihm gehört - er konnte anscheinend Wunder vollbringen – so erzählte man sich wenigstens. Ich konnte es nicht so recht glauben. Wunder hatte ich noch nie gesehen - damals. Heute weiß ich mehr!

Aber Samuel war ganz heiß, er meinte nur: „Du, Joel, Kopf hoch, jetzt wird alles anders! Wir bringen Dich zu Jesus, der macht Dich gesund! Ich lauf grad zu Joshua und Andreas und seinem Bruder. Gemeinsam tragen wir dich dann zu Jesus!“ Ich wollte eigentlich gar nicht, aber bis ich recht etwas sagen konnte, war er schon verschwunden. „Was soll das nur“, dachte ich! „Die sollen mich doch in Ruhe lassen! Vielleicht will ich gar nicht gesund werden.“ Aber es half alles nichts. Fünf Minuten später kamen die vier an und ohne viel zu fragen schnappte sich jeder einen Zipfel von meiner Matte und ab gings mitten durch die ganze Stadt. Das war vielleicht peinlich! Alle Leute schauten hinter uns her. Und ich wurde fast seekrank - bei dem Geschaukel!

Aber meine Freunde waren fest entschlossen und ich - was sollte ich da machen. Davonlaufen konnte ich ja nicht! Ich war ihnen ausgeliefert! Ich hing irgendwo in meiner Matte und konnte gar nicht richtig sehen, wohin es ging. Dann waren wir vor einem Haus in dem Jesus sein sollte. Rings herum standen Menschen - die halbe Stadt war da. Ich wunderte mich schon lange, warum auf den Straßen so wenig los war. Wie wenn es hier etwas umsonst gäbe. – Gab es ja auch! Aber das wusste ich damals noch nicht.

Es gab keine Möglichkeit, zu Jesus durch zu kommen. Meine Freunde riefen: „Hey, macht mal Platz für einen Kranken!“ Aber keiner bewegte sich! Da war kein Durchkommen. Ich wusste es ja - für mich hat noch nie jemand Platz gemacht.

Aber meine Freunde gaben nicht auf! Irgendwas gab ihnen einen tierischen Mut. Samuel meinte plötzlich: „Los wir nehmen die Außentreppe und gehen rauf auf's Dach und dann von oben!“ Gesagt, getan. Mit einem mords Elan schafften mich meine Freunde die Treppe hoch aufs Dach. Ich wär fast von meiner Matte gerutscht, wenn Joshua mich nicht festgehalten hätte. Oben angekommen, legten sie mich erst mal auf den Boden des Flachdaches. Es war eigentlich schön hier oben - so eine Art Dachgarten! Hier hätte es mir auch gefallen. Nur kommen hier vermutlich zu wenig Leute vorbei, als dass sich das Betteln hier oben lohnen könnte.

Und dann traf mich schier der Schlag! Andreas und Samuel packten ihre Messer aus und fingen an, ein Loch ins Dach zu graben! Es war eigentlich ja nur Stroh und trockener Lehm, auf Balken und Ästen.

Aber das war doch Sachbeschädigung! „Hey Leute, jetzt geht ihr aber zu weit!“ Mehr konnte ich nicht sagen, da ging unten schon ein Raunen durch den Raum. Ich hörte wie die Lehmbrocken den vornehmen Herren unten auf die Mütze fielen. Das gab vielleicht ein Spektakel. Nach 5 Minuten war das Loch groß genug und meine Freunde banden an jede Ecke meiner Matte ein Seil. Ich weiß nicht, wo sie die her hatten. Irgendwie hatten sie das doch geplant. Ruckzuck verschwand ich in diesem Loch. Und wie mich meine Freunde so in den dunklen Raum runter lassen, sehe ich über mir nur noch den blauen Himmel und ihre lachenden Gesichter. Mir war es gar nicht zum Lachen. Das war ja so peinlich! Ich hing in meiner Matte, ganz krumm, wie ein Fisch im Netz. Alle starrten auf mich und ich hing da irgendwo zwischen Himmel und Erde. Und das Schlimmste - ich war so elend hilflos. Was hätte ich da machen sollen?

„Wenn meine Freunde mich jetzt fallen ließen - ich würde auf den Boden fallen wie ein Sack Kartoffeln!“ Mir war ganz bang und mulmig im Magen!

Von unten starrten mich hunderte von Augen an. Manch einer schadenfroh, andere nur neugierig, manche verachtend und mit Hass. Eigentlich wollte ich nur noch weg und ich hätte mit meinen Freunden volle Kanne geschimpft, wären wir allein gewesen - aber das ging ja hier nicht, vor all den Leuten. Also hing ich halt hilflos rum.

Jesus schaute zuerst gar nicht auf mich. Er schaute nur nach oben zu meinen Freunden und lachte.

Dann rief er: „Hey Kameraden, langsam, vielleicht noch einen Meter, langsam, ja gut, noch 20 Zentimeter, ganz langsam!“ Irgendwie schien er beeindruckt zu sein. Endlich spürte ich wieder den Boden unter meinem Rücken. Die Seile hingen locker. Meine Freunde beobachteten alles gespannt. Am liebsten wäre ich ihnen an die Gurgel gesprungen! Ha, ich und Springen – das ging halt nicht und so lag ich da, mitten im Raum, zwischen den Resten der Decke, die verstreut auf dem Boden herum lagen und den vielen Blicken, wie wenn sie noch nie einen Krüppel gesehen hätten!

Dann schaute Jesus mich an. Sein freundschaftlicher Blick tat mir gut. Er machte mir Mut. Jesus sagte etwas, was ich nie erwartet hätte: „Mensch, Deine Sünden sind dir vergeben!“ Und dabei habe doch gar nichts dafür getan! Wie denn auch? Meine Freunde haben alles getan! Und jetzt waren mir die Sünden vergeben! Ich war mit Gott wieder im Reinen.

Aber als das die Pharisäer hörten, wurden sie zornig! Ich hatte das Gefühl, dass man das Knistern in der Luft regelrecht hören konnte. Die Pharisäer machten sich ihr ganzes Leben zur Hölle, nur um vor Gott gut dazustehen, um ihre Sünden vergeben zu bekommen und Jesus versprach mir dasselbe, einfach so. Da wäre ja ihre Schufterei doch ganz umsonst. Und überhaupt, Sünden vergeben konnte er als Mensch doch gar nicht! Sünden vergeben durfte doch nur Gott.

Auch ich raffte es nicht, was hier ab ging! Aber die Pharisäer wurden richtig sauer. Sie sprachen zu einander: „Wer ist dieser Gotteslästerer, dass er Sünden vergibt? Sünden vergeben kann nur Gott!“

Jesus blieb ganz ruhig. Er fragte nur: „Was ist leichter, zu sagen: Dir sind Deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf und geh umher?“ Dann machte er eine kleine Pause, die mir vorkam wie eine Ewigkeit. Ich war Mittelpunkt eines Streites - das wollte ich doch gar nicht. Am liebsten wäre ich auf und davon, einfach ab durch die Mitte – aber ich konnte es ja nicht!

Trotzdem war ich bis zum Zerreißen gespannt, was jetzt als Nächstes passieren sollte. Jesus fuhr fort: „Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, auf Erden Sünden zu vergeben“ und dabei schaute Jesus jetzt mich an und sprach: „Ich sage dir, steh auf, nimm Dein Bett und geh heim!“

Ich konnte einfach nicht anders, ich stand auf! Zuerst auf einem Bein, dann auf beiden. Ganz langsam. Ich bückte mich vorsichtig. All diese Bewegungen waren total neu für mich - aber irgendwie war es, als ob es das Normalste der Welt wäre. Ich griff nach meiner Matte, band die Seile los, rollte sie auf und legte sie auf meine Schulter. Ich schaute

noch einmal erstaunt zu Jesus. Der lacht wieder. Er schien, sich wirklich zu freuen. Dann ging ich hinaus. Die Menschen traten zurück. Jetzt machte mir plötzlich jeder Platz. Wie ich so ins Freie komme, merke ich erst was passiert ist. Ich kann wieder gehen! Mir war ganz warm im Bauch. Ich begann zu jubeln und zu tanzen. Hüpfen! Ich konnte Hüpfen. Das war ein Fest!

Im gleichen Augenblick waren auch meine Freunde um mich herum. Wir tanzten und freuten uns. „Halleluja, lobt Gott, ein Wunder ist geschehen!!“ riefen wir, bis wir heiser waren. Das war ein Fest.

Das ist doch ein Wunder. Meine Freunde haben fest daran geglaubt, dass Jesus mir helfen könnte. Ich konnte es gar nicht glauben. Sie haben mich zu Jesus gebracht und jetzt kann ich gehen. Hey Leute, vielleicht habt ihr auch einen Freund oder eine Bekannte, die irgendwelche Sorgen hat. Bringt sie doch zu Jesus. . .

von Hajö Wittlinger, Oberlenningen 2002

2.3 Alternative

Unter www.jungschar.com findest du ein Beispiel, wie man die Geschichte mit einem Meterstab sehr anschaulich erzählen kann.

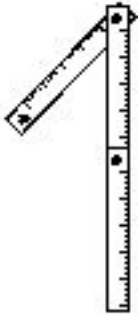
Ein alter Zollstock, bestehend aus wenigstens vier Gliedern, besser fünf Gliedern, hilft uns, die Geschichte von dem Gelähmten und seinen vier Freunden zu erzählen. Da wir unsere Geschichte veranschaulichen, erzählen wir zwar lebendig, bleiben aber eher sachlich:

(Der Meterstab ist waagrecht ausgestreckt!)

Der gelähmte Mann liegt draußen auf seiner Matte, Alle anderen Hausbewohner sind draußen auf dem Feld bei der Arbeit. Aber er muss den ganzen Tag hier liegen. Schon lange; schon viele, viele Jahre lang. Im Herd backt das Brot. Es ist durchgebacken; jemand müsste es herausnehmen, das riecht der Gelähmte. Aber er kann es nicht herausnehmen. Er kann ja nicht aufstehen.

Der Geruch wird schärfer. Das Brot müsste jetzt unbedingt aus dem Herd genommen werden! Der Gelähmte versucht sich aufzurichten. Aber dann sinkt er erschöpft auf seine Matte zurück. Es geht nicht, er kann nicht.

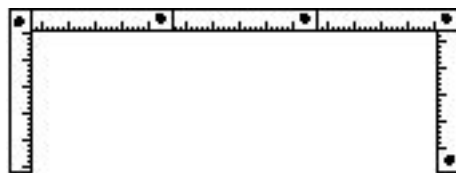
(Wir machen eine 1, aber so, dass wir mit einem Schlag eine 4 daraus machen können)



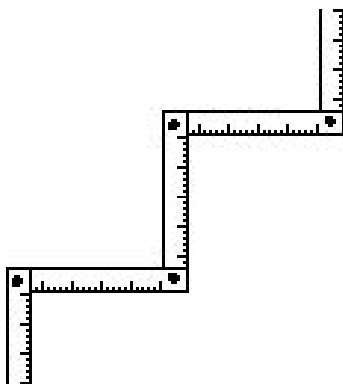
Der Gelähmte ist arm dran. Aber **eines** hat er doch! Er hat **4** Freunde. Und die kommen eines Tages zu ihm gerannt mit großen Neuigkeiten. „Du, da gibt es jemanden, der Gelähmte gesund machen kann!“, erzählen sie aufgeregt. „Er heißt Jesus und ist heute hier im Ort. Komm’ wir bringen dich zu ihm.“ (... Vielleicht von Einwänden und Bedenken des Kranken erzählen: „Mir kann keiner Helfen!“ – „Das ist mir peinlich.“ – „Der hat doch bestimmt keine Zeit für mich.“)



Doch die Freunde nehmen die Matte des Kranken und tragen ihn zu dem Haus, in dem Jesus ist.



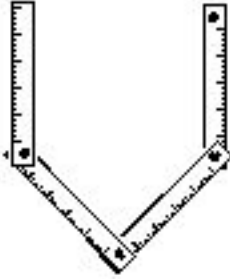
Aber sie kommen mit ihrem Freund nicht bis zu Jesus, Eine Menschenmenge drängt sich vor dem Haus, in dem Jesus mit einigen Frommen Leuten spricht. „Ich habe es ja gleich gesagt“, klagt der Gelähmte. „Es geht nicht. Bringt mich nach Hause.“ Aber seine Freunde geben nicht so schnell auf. Außen am Haus entdecken sie eine Treppe, die auf das flache Dach hinauf führt.



Sie bringen ihren Freund auf das flache Dach des Hauses. Dann beginnen sie, das Dach abzudecken. Es entsteht ein Loch.



Die Leute unten im Haus schauen erstaunt nach oben. Was machen die denn da? Aber da rieselt schon Staub und Dreck von oben auf sie herab, und sie müssen den Mund wieder zu machen. Dann lassen die vier Männer ihren Freund durch das Loch zu Jesus hinab.

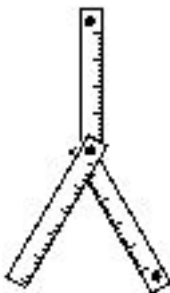


Da liegt er nun. Direkt vor den Füßen Jesu. Und von oben beobachten die Freunde gespannt, was jetzt geschehen wird. Jesus freut sich. „Die trauen mir zu, dass ich diesem Mann helfen kann.“ Und dann sagte er zu dem Gelähmten: „Alle deine Sünden sind dir vergeben!“ Die frommen Leute, die dabei standen, beginnen zu schimpfen: „Sünden kann doch nur Gott allein vergeben!“ Sie ärgern sich über Jesus. Jesus weiß das. Er sieht sie an und fragt: „Was ist leichter: Zu diesem Gelähmten zu sagen: dir sind deine Sünden vergeben! oder zu ihm zu sagen: steh auf, du bist gesund?“ – Und dann sagte er zu dem Gelähmten tatsächlich genau das: „Steh auf! Nimm deine Matte und geh nach Hause. Du bist gesund.“

Und wirklich: Der Gelähmte richtet sich langsam auf:

(schräg nach oben, schräg nach unten, waagrecht, leicht schräg nach oben)

(schräg nach oben, schräg nach unten, schräg nach oben, senkrecht nach oben)



Der Gelähmte steht auf, rollt seine Matte zusammen und geht nach draußen.

(Meterstab zusammenklappen)

Vor der Hütte warten schon seine Freunde auf ihn. Sie lachen und tanzen, sie umarmen sich und jubeln. „Wahrhaftig, Jesus kann Sünden vergeben und heilen!“

(nach: www.jungschar.com)

2.4 Das Blaublicht und der Gelähmte

Aus: www.kircheunterwegs-backnang.de

1. Szene

Blaublicht sitzt da und weint. Moderator kommt und fragt:

Moderator: Was ist denn mit dir los? Warum weinst du denn so?

Blaublicht: Ich habe Angst arbeitslos zu werden.

Moderator: Warum solltest du als Blaublicht arbeitslos werden? Unfälle passieren immer wieder, da braucht man auch dich als Blaublicht.

Blaublicht: Ja schon, aber nicht wenn es so geht wie neulich. Da hat ein Mann einfach mit einem Wort einen Gelähmten geheilt. Aber das hat dort auch nicht allen gefallen. Einige haben sich beschwert.

Moderator: Die haben sich beschwert? Warum denn das?

Blaublicht: Na, weil der Mann sagte er vergibt ihm die Schuld. Und das hat ihnen nicht gepasst.

Moderator: Komische Leute. Die sind wohl gegen alles?

Blaublicht: Nein, das sind Schriftgelehrte gewesen. Die kennen sich genau aus, was in der Bibel steht und passen auf, dass niemand etwas Falsches tut.

Moderator: Aber es ist doch gut wenn jemand geheilt wird.

Blaublicht: Ja, aber sie meinen halt, man würde krank, wenn man gegen die Gebote verstößt. Und außerdem denken sie, Schuld kann nur Gott vergeben. Und der Mann würde sich etwas anmaßen, wenn er sagen würde, er könne die Schuld vergeben. Aber nachher hat er's ihnen doch gezeigt.

Moderator: Was? Blaublicht: Na das mit der Schuld, dass er sie vergeben hat.

Theaterstück Personen Gelähmter: 1.Freund (Levi): 2. Freund (Joschi): 3.Freund (Samuel): 4. Freund (Nathanael) Jesus: Schriftgelehrter:

2. Szene

Der Gelähmte liegt auf seiner Matte auf dem Boden. Seine Freunde kommen ihn besuchen.

1.Freund: Hallo, wie geht's dir heute? Ich hab dir was zum Essen mitgebracht. Komm ich helf dir dabei, die Suppe zu essen. (Hilft ihm den Kopf zu halten und gibt ihm löffelweise die Suppe.)
Nebenbei reden die anderen mit dem Gelähmten.

2.Freund: Nichts los hier in Kapernaum. Aber heute Abend ist ein kleines Fest bei Lydia mit Tanz. Ich werde hingehen. Schade, dass du nicht dabei sein kannst.

3.Freund: Wart mal, ich hab da 'ne Creme mitgebracht. Die hat meine Großmutter gemacht. Damit reibe ich dir deinen wunden Rücken ein. (Dreht den Gelähmten zur Seite und reibt ihm den Rücken ein.) Oh du bist ja ganz rot und aufgelegen. Ich hoffe die Salbe hilft dir etwas.

4.Freund: Bevor ich's vergesse – hier sind die frisch gewaschenen Kleider. Ich leg sie auf die Seite.

alle 4 Freunde: Also dann bis morgen. Tschüss. Gute Nacht dann!

Der Gelähmte ist wieder allein. Er liegt auf der Matte.

Gelähmter: Oh, mein Rücken. Es tut so weh. Nichts kann ich selber machen – keine Wäsche waschen, nicht kochen, nicht mal alleine essen oder mich eincremen. Und die anderen sind jetzt bei Lydia und lachen und tanzen. Ich fühl mich so oft einsam. Dann bin ich traurig. Ich liege da und weine. Innerlich ist es mir ganz dunkel, ich habe keine Hoffnung. (Der Gelähmte schläft unter Tränen ein.)

3.Szene: Früh morgens kommen Freund 1.+ 3. zum Gelähmten.

1.Freund: Wach auf! (rüttelt den Gelähmten.)

3.Freund: Wach auf! Wir haben eine tolle Neuigkeit.

Gelähmter: (gähnt) Was ist los? So früh? Ist etwas passiert?

3.Freund: Quatsch, nichts ist passiert. Das heißt schon – aber nichts schlimmes. Jesus ist in Kapernaum.

Gelähmter: Jesus? Den kenn ich nicht. Wer ist das – warum weckt ihr mich so früh, um mir das zu sagen?

1.Freund: Na Jesus der war vor ein paar Wochen schon mal bei uns in Kapernaum. Er war in der Synagoge und erzählte von Gott. Aber klar, das kannst du ja nicht wissen. Du darfst ja nicht in die Synagoge.

3.Freund: Er hat die Schwiegermutter von Simon von hohem Fieber geheilt, und er hat Kranke gesund gemacht. Er ist Gottes Sohn. Davon bin ich überzeugt. Er tut Wunder im Namen Gottes. Er muss diese Macht von Gott haben.

2. + 4.Freund kommen mit einer Trage / Decke.

2.Freund: Wir wissen jetzt wo er ist. Im Haus von Simon. Kommt schnell. Die vier legen den Gelähmten auf die Decke und tragen ihn.

Gelähmter: Was habt ihr vor?

4.Freund: Wir bringen dich zu Jesus. Er wird dir helfen. Er ist Gottes Sohn.

Gelähmter: Seid ihr verrückt?

2. Freund: Keine Widerrede! Auf pack an ... Freunde: Hau ruck! Sie heben den Gelähmten hoch und ziehen ab.

4.Szene: Vor dem Haus ist alles voll. Sogar vor der Tür stehen Leute.

- 1.Freund: Schade. Alles voll. Wir sind zu spät gekommen.
- 2.Freund: Nein, wir müssen rein! Weg da, Leute, lasst uns durch! „Ta-Tü ...“
Ihr seht doch unser Freund ist gelähmt.
- 3.Freund: Das nützt nichts. Ich habe eine andere Idee. Kommt mit aufs Dach.
(Vorschlag: man stellt einen/ zwei Tische auf. Der Gelähmte wird dann zwischen den Tischen nach unten durchgelassen.)
- Gelähmter: Mensch das ist ganz schön anstrengend. Es tut mir weh. Ich ruh mich etwas aus. Aber es hat doch keinen Wert – so viele Leute. Da hat Jesus bestimmt keine Zeit für mich.
- 4.Freund: Kommt helft mit. Wir decken ein Stück vom Dach ab und graben ein Loch. (Die vier tun so als ob sie graben/ oder man kann den Spalt zwischen den beiden Tischen tatsächlich mit Stöcken und Steinen abdecken, die dann weggenommen werden.)
- 2.Freund: Geschafft!
- 3.Freund: Wir lassen dich langsam am Seil hinunter. Okay? Ist alles klar bei dir?
- Gelähmter: Ja! (Der Gelähmte wird zwischen den Tischen hinuntergelassen.)

5.Szene: müsst ihr selbst schreiben, sie fehlt!

6.Szene:

- Gelähmter: Vielen Dank! Danke, dass ihr mich zu Jesus gebracht habt. Ich kann laufen, ich kann meine Arme und Hände bewegen. Hurra!
- 3.Freund: Jetzt haben es alle gesehen. Jesus kann Wunder tun. Er ist Gottes Sohn.
- Gelähmter: Kommt und dann feiern wir ein Fest. Mit Musik und Tanz. Gott hat mich gesund gemacht. Ich freue mich so. Jesus ist wirklich Gottes Sohn. Gott hat mich lieb!

Jetzt könnte sich ein Fest anschließen bei dem man die Heilung mit den Kindern feiert.

3 Zur Vertiefung

- Reißbilder gestalten: Buntes Papier bereit legen und einfach alles aus Papier ausreißen und aufkleben.
- Ein Trage basteln
- Kinder auf einer Hängematte einmal durch den Raum tragen!
- Erfahrungsaustausch zum Thema: Getragen-werden! Sind wir nicht manchmal auch wie gelähmt?
- Daumenkino basteln: Der Gelähmte wird langsam herunter gelassen (vielleicht auch noch, wie er sich langsam aufrichtet).
- Arbeiten mit Bildern von Rainer Hollweger, Holy Art CD 2.0